



Ein Wunder über Nacht

Bilder generiert mit Canva
Gianna Brusa und Layla Ramos



Dieses Bilderbuch ist die Bachelorarbeit von Gianna Brusa und Layla Ramos. Sie ist im Rahmen des Projektes "Plurilinguale Kompetenzen in der Bildungssprache" (PluS) der Pädagogischen Hochschule Luzern (PHLU), der Pädagogischen Hochschule Zug (PHZG) und der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) entstanden. Die Bilder wurden mit Künstlicher Intelligenz (KI) generiert (Canvas). Das Projekt wird unterstützt vom Bundesamt für Kultur (BAK). Die Bachelorarbeit wurde Maja Kern und Claudia Rösli Stübi begleitet.

Zitiervorschlag:

Brusa, G. & Ramos, L. (2024). *Ein Wunder über Nacht*. Bachelorarbeit im Rahmen des Projektes «Plurilinguale Kompetenzen in der Bildungssprache» (PluS). Luzern, Zug und Zürich: PHLU, PHZG und HfH.




PluS - Plurilinguale Kompetenzen in der Bildungssprache © 2025 by Maja Kern, Alexandra Schiesser, Claudia Rösli-Stübi, Marie-Nicole Bossart & Sabina Schönholzer steht unter der **Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)**. Den vollständigen Lizenztext können Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de> nachlesen.

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

PH ZUG | Pädagogische
Hochschule Zug

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Im Dorf Flor lebt das Kaninchen Emilio. Er wohnt in der Nähe eines breiten Flusses. Am liebsten schreibt er Briefe. Emilio denkt: „Heute schreibe ich einen Brief und sende ihn per Flaschenpost ab. Ich hoffe, sie kommt nun endlich bei jemandem an. Ich hätte nämlich so gerne einen Brieffreund oder eine Brieffreundin.“



„Heute ist ein besonderer Tag“, sagt Emilio erfreut. Er wird heute sechs Jahre alt.

„Dieses Mal habe ich mir etwas ganz Besonderes gewünscht“, sagt Emilio zu seinem Papa.

Papa sagt: „Das nimmt mich aber Wunder. Hast du dir wieder eine grosse Rüebliorte mit extra Salat obendrauf gewünscht?“



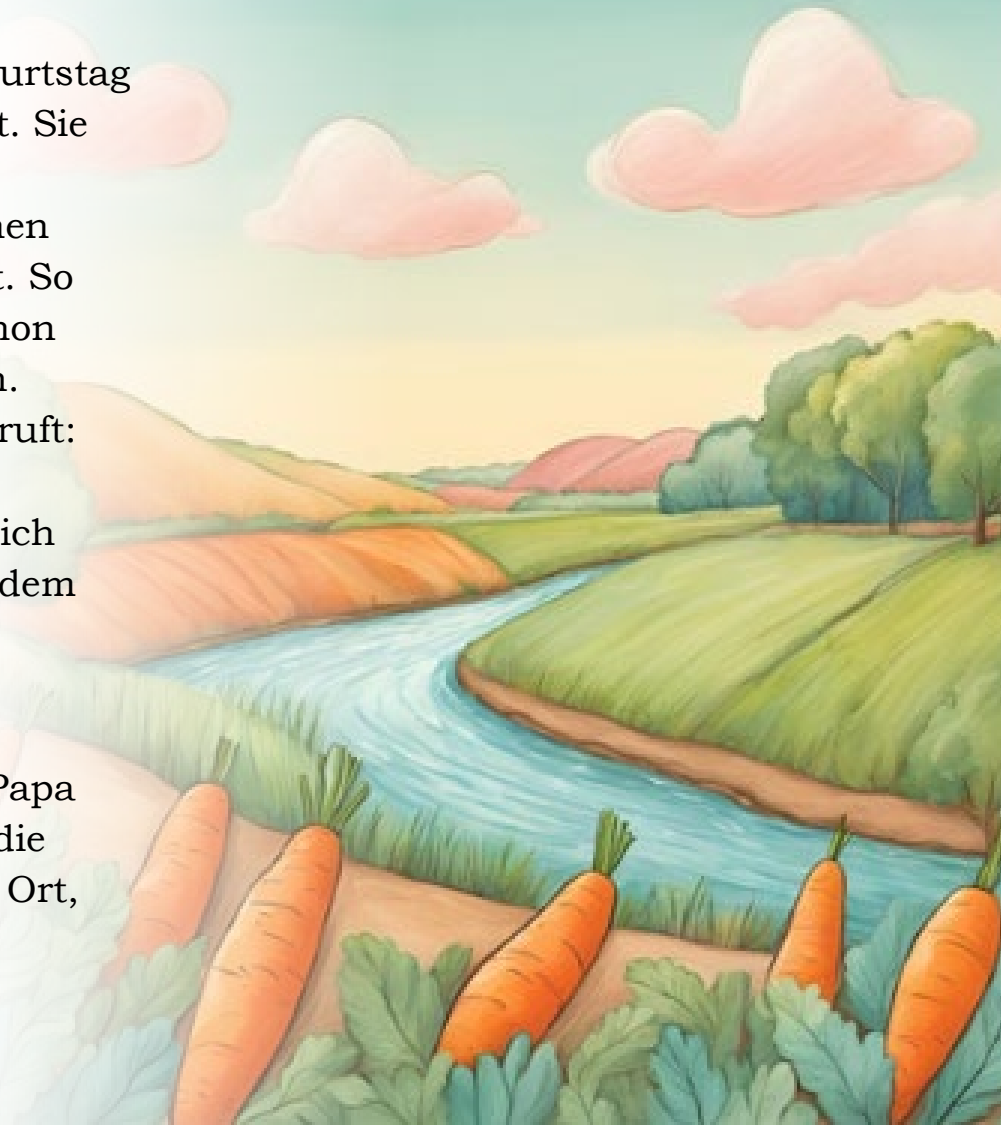
„Nein, etwas ganz anderes
und ich glaube fest daran,
dass es in Erfüllung geht.
Ich gehe jetzt ins Zimmer
und schreibe die 1333.
Flaschenpost. Ciao Papa!“

Noch bevor Papa
antworten kann, ist Emilio
bereits verschwunden und
schreibt den 1333. Brief.
Er steckt ihn in eine
Flasche und legt sie in den
Fluss.



Papa hat für Emilios Geburtstag etwas Besonderes geplant. Sie gehen auf ein grosses Rüeblifeld, das ein bisschen weiter unten am Fluss ist. So viele Rübeli haben sie schon lange nicht mehr gesehen. Emilio ist begeistert und ruft: „Mein Lieblingsessen!“ Auch sein Papa ist glücklich und isst ein Rübli nach dem anderen.

Plötzlich macht es laut „KLÄTSCH“. Emilio und Papa erschrecken. Sie spitzen die Ohren und gehen an den Ort, von dem das „KLÄTSCH“ gekommen ist.



Auf einem Stein am Fluss leuchtet etwas golden.

„Papa, was ist das? Ist das Gold?“, fragt Emilio neugierig.

„Ich weiss es nicht, das kann gut sein“, antwortet Papa.

„Vielleicht ist es ein Rüebli aus Gold“, sagt Emilio und geht näher zu dem golden funkelnden Stück.

„Vielleicht, aber pass auf, der Fluss zieht stark!“ antwortet Papa besorgt. Emilio ruft: „Papa! Es ist eine goldene Flasche! – Ich glaube, das ist die Antwort auf meinen letzten Brief! Juhu, endlich! Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen!“ Papa: „Tatsächlich? – das freut mich so für dich!“

Emilio geht mit der Flasche zu seinem Papa und gemeinsam öffnen sie den Brief.



„Genau das habe ich mir zum Geburtstag gewünscht, Papa! Endlich habe ich eine Antwort bekommen.“

„Das dachte ich mir fast, lieber Emilio. Komm wir lesen den Brief.“

Lieber Emilio

Viel Glück zu deinem Geburtstag!

Sehr gerne möchte ich deine Brieffreundin sein. Weil ich nicht weiss, wo du lebst, habe ich die Flaschenpost bewusst weiter oben in den Fluss gelegt. Ich hoffe, dass sie bei dir ankommt.

Schreib mir bitte bald wieder.

Liebe Grüsse

DALIA 

Emilio freut sich sehr über diesen Brief.

„Stimmt, Papa!“

„Was denn?“

„Der Fluss fliesst nach unten, da hätte ich noch lange auf eine Antwort warten können.“

„Stimmt, Dalia ist schlau.“

Emilio liest den Brief wieder und wieder. Er hat ein grosses Strahlen im Gesicht.

Papa schaut ihm zu und freut sich sehr für Emilio.





Jetzt will Emilio unbedingt nach Hause. „Komm schnell, Papa“, sagt er. „Ich muss Dalia eine Antwort schreiben!“ Auf dem Weg treffen sie noch den Vogel Pipo. Er singt Emilio das Geburtstagslied vor. Emilio bedankt sich und hopst schnell weiter nach Hause.



Papa und Emilio kommen endlich zu Hause an.

Emilio sucht seinen Lieblingsstift und hopst in sein Zimmer.

Er schreibt und schreibt und schreibt, sodass ein Blatt nicht reicht. Er nimmt ein zweites Blatt und klebt es an das erste.

„Fertig!“, ruft Emilio. Er rollt den Brief zusammen und legt ihn in eine Flasche. Auf der Flasche steht: „Für Dalia, von Emilio“.

„Papa, ich komme gleich wieder. Ich werfe zuerst noch meine Flaschenpost in den Fluss. Tschüss.“

Bevor Papa „Tschüss“ sagen kann, ist die Tür schon zu und er sieht Emilio davon hopsen.

Als Emilio wieder nach Hause kommt, gibt es auch schon Abendessen und es ist Zeit, ins Bett zu gehen.

Während Emilio seine Gutenachtgeschichte hört, ist Dalia noch am Fluss und findet Emilios Flaschenpost. Dalia dreht sich fünfmal im Kreis.

„Juhu, Emilio hat zurückgeschrieben! Ich habe einen Brieffreund!“, singt Dalia ganz begeistert.



Zuhause angekommen möchte sie sofort anfangen zu schreiben. Doch dann kommt ihre Mama ins Zimmer und sagt: „Dalia, es ist schon sehr spät. Du solltest schon längst schlafen.“ Bevor Dalia etwas sagen kann, gibt ihre Mama ihr einen Gutenachtkuss und schaltet das Licht aus. „Na gut, dann muss der Brief wohl doch bis morgen warten“, denkt sich Dalia und kuschelt sich unter die Decke.



Am nächsten Morgen wacht Dalia so früh wie noch nie auf. Sie setzt sich sofort an den Schreibtisch und beginnt zu schreiben. Am Schluss des Briefes schreibt sie ihren Namen, verziert den Brief mit ein paar Herzen und steckt ihn in eine goldene Flasche. Schnell läuft sie wieder zu der gleichen Stelle, an der sie das letzte Mal die Flaschenpost versendet hat. Sie legt die Flaschenpost in den Fluss und macht sich auf den Nachhauseweg.



Auf dem Weg trifft sie Karli, den Fuchs. Er ist gerade dabei eine Hütte zu bauen. Dalia möchte sofort mithelfen. Sie macht sich auf die Suche nach vielen stabilen Hölzern und eckigen Steinen, die sich gut für die Hütte eignen. Als sie helfen will, die Hölzer und Steine richtig zu platzieren, merkt sie, dass sie zu aufgeregt ist, um beim Bau einer stabilen Hütte zu helfen. Alle Hölzer, die sie hinstellt, fallen gleich wieder um. Sie sagt zu Karli: „Ich bin viel zu aufgeregt, weil ich eine Flaschenpost von meinem Freund Emilio erwarte. Ich denke, es ist besser, wenn ich nach Hause gehe und ein anderes Mal beim Hüttenbauen helfe.“ „Kein Problem Dalia, das verstehe ich“, antwortet Karli und verabschiedet sich von Dalia.



Kaum zu Hause
angekommen, macht sich
Dalia schon wieder auf den
Weg zum Fluss. Sie ist sehr
ungeduldig und hofft, dass
Emilio schon heute
zurückgeschrieben hat.
Tatsächlich findet sie eine
Flaschenpost von Emilio im
Fluss. Sie freut sich so sehr,
dass sie sich im Kreis dreht,
bis ihr schwindlig wird.

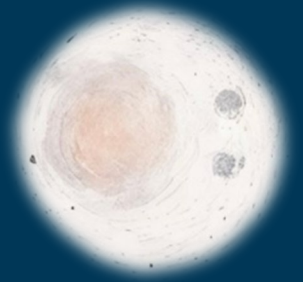


Emilio und Dalia schicken sich noch 43 Briefe per Flaschenpost hin und her und erzählen sich von allen Einzelheiten ihres Lebens.



„Weisst du, Dalia, ich würde mich so sehr freuen, dich zu sehen“, schreibt Emilio in seinem Brief. „Ich möchte dich auch unbedingt treffen!“, antwortet Dalia in ihrem nächsten Brief begeistert.

Die beiden machen einen Treffpunkt aus. Sie wollen sich am Fluss beim grossen Baum mit den rosaroten Blüten treffen und zwar, wenn die Sonne ganz oben am Himmel steht.



Beide sind unglaublich aufgeregt und können die Nacht vor diesem Treffen kaum schlafen.

Um sechs Uhr morgens klingelt der Wecker von Emilio. Sofort steht er auf und ruft: „Juhu, endlich! Heute sehe ich Dalia.“

Auch Dalias Wecker klingelt um sechs Uhr. Sie steht auf und dreht sich direkt sechsmal im Kreis. Vor lauter Freude kann sie fast nicht reden und sagt stotternd: „H-h-heute sehe ich endlich Emilio!“

Beide frühstücken und machen sich danach auf den Weg. Emilio hüpfet so schnell er nur kann. Dalia läuft so schnell sie kann, auch wenn sie sich immer wieder im Kreis dreht vor Freude.



Beide warten den ganzen Tag. Aber beide bleiben allein unter ihrem Baum. Dalia ruft laut: „Emilio, wo bist du?“

Emilio schaut sich um: „Hier bin ich, beim Baum mit den rosaroten Blüten!“

Es geht eine Weile, bis sich die beiden sehen. Ohjeh, sie haben nicht den gleichen Baum gemeint. Dalia ist auf der einen Seite des Flusses, Emilio auf der anderen. So gerne würden sie sich umarmen und miteinander spielen.

Traurig schaut Dalia zu Emilio rüber. „Was machen wir denn jetzt?“, ruft Dalia so laut, dass Emilio sie trotz dem Rauschen des Flusses hören kann.





„Du kannst ja mit deinen Ohren wackeln und zu mir fliegen !“, schlägt Dalia vor.
„Hasen können doch nicht fliegen, Dalia, so gerne ich auch würde. Wir müssen eine andere Lösung finden.“

Mit grossen Augen schauen sich die beiden an. Was können sie nur tun?
Schwimmen geht auch nicht, denn der Fluss zieht sehr stark. Er ist ein Hindernis für die Beiden.

Chispa und Chiso, die Wichtelfrau und der Wichtelmann hören den beiden zu. Sie möchten ihnen unbedingt helfen, dieses Hindernis zu überwinden. Denn Emilio und Dalia haben abgemacht, dass sie sich am nächsten Tag wieder treffen, um eine Lösung zu finden. Sobald die Sonne untergeht, machen sich Chispa und Chiso auf den Weg zu den beiden rosaroten Bäumen. Dabei singen sie immer wieder: „Jetzt ist Nacht und wir haben abgemacht, den Tieren zu helfen mit unseren Händen.“



Mit Holz, Hammer, Nägeln und Seil arbeiten sie. Zudem haben sie Laternen, damit sie alles sehen können. Sehr schnell zaubern sie eine wunderschöne Hängebrücke. Bevor die Sonne aufgeht, möchten sie nach Hause. „Komm endlich!“ Ruft Chiso. „Ja, ja ich komme ja.“



Weil die Brücke so schön geworden ist, singen sie auf dem ganzen Nachhauseweg: „Judihui, Wichtel sein ist wunderbar, Wichtel sein ist toll, judihui, Wichtel sein ist wunderbar, Wichtel sein ist toll.“ Schnell gehen sie in ihre versteckte Hütte im Wald.



Am nächsten Morgen treffen sich Dalia und Emilio wieder am selben Ort. Sie können ihren Augen kaum trauen. Tatsächlich hängt eine grosse Hängebrücke zwischen den beiden Bäumen mit den rosaroten Blüten. Emilio hopst so schnell er nur kann über die Brücke. Dalia geht so schnell sie nur kann, auch wenn sie sich immer wieder im Kreis dreht. Die beiden umarmen sich und tanzen und singen vor Freude miteinander.

Ihr Gesang kann man in der ganzen Nachbarschaft hören. Es dauert nicht lange, bis viele Tiere aus den unterschiedlichsten Ecken hervorkommen, um zu sehen, was da los ist. Auch das Eichhörnchen, die Kaninchen, der Igel sowie Pipo und Karli können ihren Augen nicht trauen. „Woher kommt denn jetzt diese Brücke?“, fragt Karli. „Ich habe keine Ahnung, aber jetzt können wir endlich alle zusammen grosse Feste feiern!“, ruft der Igel. „Stimmt, und du kannst jetzt auch mal auf meine Seite des Flusses kommen“, sagt Pipo begeistert zum Eichhörnchen. Alle lachen und freuen sich. Es dauert nicht lange, bis auch die anderen Tiere tanzend und singend auf der Brücke stehen. Sie feiern zusammen, bis die Sonne untergeht.



Chiso und Chispa beobachten alles von ihrem Versteck aus. „Da haben wir wieder einmal gute Arbeit geleistet, Chiso.“ „Ja, und zum Glück haben wir die Brücke so stabil gebaut, damit sie auch darauf tanzen können!“ Mit grosser Zufriedenheit und einem Lächeln im Gesicht lehnen sich die beiden in ihre Stühle zurück.

